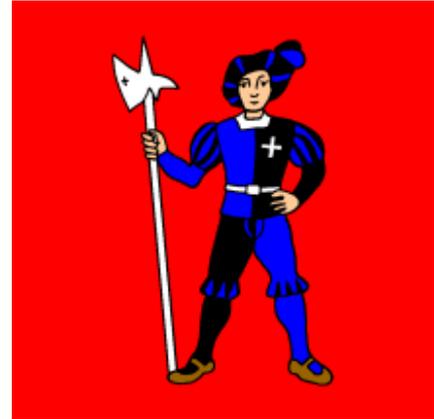


Wer ist der Senslerbub?

Reisläufer und Landsknechte – Hintergrund zur Seisler Tracht

Die arme Schweiz handelte im 16. Jahrhundert mit Frankreich. Die Eidgenossen bezahlten dabei mit Fusssoldaten, sogenannten *Reisläufern*. Diese rannten als Gewalthaufen in den Tod und ebneten den Franzosen das Feld. Auf diese Zeit geht die blau-schwarze Uniform des Senslerbubs zurück.



Kriegssöldner zu Fuss kamen Ende des 15. Jahrhunderts auf. Sie trugen meist Piken oder Spiesse und wurden gegen gegen die Pferde der Kavallerie eingesetzt. Dafür brauchte es keine Ritterausbildung. Und die Ausrüstung war ungepanzert und günstig. Diese Kriegstaktik wurde am Ende des 15. Jahrhunderts in der Schweiz perfektioniert, indem die Strategen Gewalthaufen bilden liessen. Dafür brauchte es viele furchtlose Männer. *Landsknechte* hiessen die deutschen und kaiserlich-habsburgischen Söldner. Sie waren in der Regel Feinde der Schweizer *Reisläufer*, die oft für Frankreich kämpften.

Wie die Schweizergarde

Schweizer Söldner hatten einen guten Ruf. Auch der Dogen von Venedig und der Papst zählten im 16. und 17. Jahrhundert auf Söldnerdienste aus der Schweiz. 1505 bat Papst Julius II. um ein Kontingent von Schweizer Söldnern zum Schutz des Vatikans. Dies war die Geburtsstunde der Schweizergarde. Deshalb haben die Grunduniform der Gardisten und der Senslerbub Gemeinsamkeiten. Beide tragen Hellebarden in der Hand und nicht mehr Piken.

Die blau-schwarze Uniform des Senslerbubs geht auf die alten Standesfarben Freiburgs zurück. Vor der Trennung in schwarz-weisses Kantonswappen und blau-weisses Stadtwappen trat Freiburg schwarz-blau auf. Er hat sich im 19. Jahrhundert vom «Tafers-Bub», dem Wappen des Hauptorts, zum Wappen des Bezirks und zum «Seisler-Bueb» entwickelt.

Auch Paggeli und sawatte

«Bis 1516 gelang es der geschickten französischen Diplomatie, die Schweiz auf 300 Jahre an die Geschieke Frankreichs zu ketten und so die schweizerische Volkskraft für ihre Zwecke zu mobilisieren», schreibt Emil Steiner im Buch «Die französischen Lehnwörter in den alemannischen Mundarten der Schweiz». Mit Frankreich gab es in dieser Zeit lebhaftes Handelsbeziehungen, welche die arme Schweiz mit Soldaten bezahlte.

Auch in der Mundart gibt es Spuren der Schweizer Söldner in Frankreich. So sei *Paggeli* "Schnapsglas, Viertelschoppen" von Söldnern importiert worden sein (Verkleinerungsform von franz. *baquet* "Becken, Kübel, Schüssel"). Auch französisch *savate* "militärische Prügelstrafe" ist laut Steiner das Grundwort vom heute noch geläufigen Verb *sawatte* "schlimm treiben, wüten".

Der *Reisläufer* hat nichts mit *Reis* zu tun sondern mit *reisen*. Mittelhochdeutsch *reis, reise* bedeutete «Aufbruch, Reise» und besonders eben «Kriegsreise, Herreszug».

Christian Schmutz